

1. Ein Kind muss immer **seine Freiheit fühlen**, doch so, dass es nicht die Freiheit anderer hindere; es muss daher Widerstand finden. – Man gebe dem Kind, soviel ihm dienet, und nachher sage man ihm: Du hast genug!

**2. Aus so krummem
Holz** als woraus der
Mensch gemacht ist, kann
nichts ganz Gerades ge-
zimmert werden.

3. Alles Gute, das nicht auf moralisch-gute Gesinnung gepfropft ist, ist nichts als **lauter Schein und schimmerndes Elend.**

4. **Wer sich aber zum Wurm macht,** kann nachher nicht klagen, dass er mit Füßen getreten wird.

5. Glück(seligkeit) ist nicht ein **Ideal** der Vernunft, sondern **der Einbildungskraft** sprich: der Phantasie.

6. Tugend ist die **moralische Stärke** in Befolgung seiner Pflicht, die niemals zur Gewohnheit werden, sondern **immer ganz neu und ursprünglich aus der Denkungsart hervorgehen** soll.

7. Es scheint der Natur
darum gar nicht zu tun
gewesen zu sein, dass der
Mensch wohl lebe; son-
dern dass er sich durch
sein Verhalten des Lebens
und **des Wohlbefindens**
würdig mache.

8 .Denken ist *Reden* mit
sich selbst – folglich auch
innerlich *Hören*.

9. Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, je öfter und anhaltender sich das Nachdenken damit beschäftigt: der bestirnte Himmel über mir, und **das moralische Gesetz in mir.**

10. Die Menschen sind insgesamt, **je zivilisierter, desto mehr Schauspieler**. Sie nehmen den **Schein** der Zuneigung, der Achtung vor anderen, der Sittsamkeit, der Uneigennützigkeit an, ohne irgendjemand dadurch zu betrügen; weil ein jeder andere, dass es hiermit eben nicht herzlich gemeint sei, dabei inver-

ständig ist, und es ist auch sehr gut, dass es so in der Welt zugeht. Denn dadurch, dass Menschen diese **Rolle** spielen, werden zuletzt die *Tugenden*, deren Schein sie eine geraume Zeit hindurch nur gekünstelt haben, nach und nach wohl wirklich geweckt und gehen in die *Gesinnung* über.